***Stürmische Zeiten***

Gottesdienst zum 4. Sonntag vor der Passionszeit

Text: Markus 4, 35-41

* **Musik**
* Begrüßung:

Unser Anfang geschehe im Namen Gottes,

des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

WS: *Kommt her und sehet an die Werke Gottes, der so wunderbar ist in seinem Tun an den Menschenkindern* (Ps 66,5)

*Kommt her und sehet…*Zu sehen, dass Gott in unserem Leben wirkt, Wunderbares tut, dazu sind wir jetzt eingeladen.

* **Lied: EG 665, 1-4 *Gelobt sei deine Treu....***
* Psalmgebet: Psalm 92 EG737
* *Ehr sei dem Vater…*
* Gebet

Unser Gott und Herr,

wir sehen, was du uns in den vergangen Tagen Gutes getan hast,

auf wunderbares Weise, ganz unverdient, aus lauter Güte.

Wir haben Deine Hilfe und Bewahrung erfahren und Freude gefunden.

Mit unserem Dank,

aber auch mit unserer Angst und Traurigkeit und dem Unfrieden in uns

kommen wir zu Dir.

Allmächtiger Gott, uns fehlt oft das Vertrauen in Deine Macht und Güte.

Wir denken, dass wir alles aus eigener Kraft schaffen müssten.

Hilf, dass wir unsere Grenzen erkennen und annehmen und Dir alles zutrauen.

Oft vergessen wir die Wunder, die du an uns tust.

Öffne unsere Augen, dass wir sie sehen und nicht aufhören, auf dich zu vertrauen.

* In der Stille beten wir zu Dir miteinander und füreinander…

*Herr wenn ich dich anrufe, so erhörst du mich und gibst meiner Seele neue Kraft.*

*Amen.*

* **Lied: EG 288, 1-7 *Nun jauchzt dem Herren...***
* Predigt:Markus 4, 35-41

 (Hoffnung für alle): ***Am Abend dieses Tages sagte Jesus zu seinen Jüngern: «Kommt, wir wollen ans andere Ufer übersetzen!» Sie schickten die Menschen weg und ruderten mit dem Boot, in dem Jesus saß, auf den See hinaus. Einige andere Boote folgten ihnen.***

***Da brach ein gewaltiger Sturm los. Hohe Wellen schlugen ins Boot, es lief voll Wasser und drohte zu sinken. Jesus aber schlief hinten im Boot auf einem Kissen. Da rüttelten ihn die Jünger wach und schrien voller Angst: «Herr, wir gehen unter! Merkst du das nicht?» Sofort stand Jesus auf, bedrohte den Wind und rief in das Toben der See: «Sei still! Schweige!» Da legte sich der Sturm, und tiefe Stille breitete sich aus. «Warum hattet ihr solche Angst?» fragte Jesus seine Jünger, «habt ihr denn gar kein Vertrauen zu mir?»***

***Voller Entsetzen flüsterten die Jünger einander zu: «Was ist das für ein Mann! Selbst Wind und Wellen gehorchen ihm!»***

Die Predigt kann nach Bedarf gekürzt werden, einzelne Abschnitte können leicht herausgenommen werden.

Die Geschichte beginnt mit einem Aufbruch: *Kommt, wir wollen ans andere Ufer übersetzen.*

Da sind ein paar starke Hände am Werk, Fischerhände.

Da sind Menschen, die das Ruder fest in die Hand nehmen.

So wie wir uns das für unser Leben vorstellen und wünschen: *wir haben alles im Griff.*

*Kommt, wir wollen…*

Wie oft haben wir selber schon so gesprochen.

Haben etwas angepackt im Leben.

Haben das Ruder in die Hand genommen.

Sind aufgebrochen.

Raus aus dem sicheren Hafen, hinaus aufs offene Meer.

Haben neue Schritt gewagt.

Das Leben verlangt Mut und Entschlossenheit.

Und es gilt im Leben immer wieder zu neuen Ufern aufbrechen.

Die Geschichte von der Sturmstillung erzählt davon, dass wir nicht immer nur im sicheren Hafen sitzen können.

Wer im Vertrauen auf Gott etwas wagt, der wird sich auch den Stürmen des Lebens aussetzen müssen.

Jesus und seine Jünger setzen ans andere Ufer über.

Und dann erhebt sich ein fürchterlicher Sturm, der das Boot zu einem Spielball der Wellen werden lässt.

Manchmal schlagen die Wellen auch in unserem Leben hoch. Immer wieder treten Stürme in unserem Leben auf, die Angst machen.

Diese Stürme haben unterschiedliche Gesichter: Krankheit, Verlust der Lebenskraft, Abschiede, Streit…

Stürme, die uns manchmal zum Spielball anderer Mächte und Kräfte werden lassen.

Ich stell mir vor, was diese geübten Fischer in einer solchen Gefahr wahrscheinlich alles versuchten.

Gegen den Sturm zu rudern, mit dem Sturm zu rudern, Wasser zu schöpfen, das Gewicht richtig verteilen, alles Menschenmögliche werden sie unternommen haben, um das Boot und ihre Haut da heil herauszubekommen.

Irgendwann kommt dann der Moment, wo man entsetzt feststellen muss, nichts funktioniert.

Auf einmal wird alles durcheinandergewirbelt.

Dann kommt der Moment, wo der Sturm nicht nur das Boot bedroht, sondern anfängt in einem selbst zu toben.

Die seegewohnten Fischer schrien: *Wir gehen unter.*

Alles, was sie vorher mit Jesus erlebten, alles, was sie gehört hatten, alles, was sie gesehen hatten, alles, was sie selbst geglaubt hatten, scheint durch diesen Sturm wie weggeblasen.

Der Sturm hat sie im Griff.

Wir leben in stürmischen Zeiten.

Was sich da alles zusammenbraut.

(kann ausgeführt werden, es fehlt ja nicht an Beispielen und Krisen)

Wohin steuert diese Welt?

Es gibt so vieles, was uns Angst macht.

Wie halte ich dagegen?

*Der Herr aber schlief*; fast unvorstellbar, wie ein Mensch bei einem solchen Sturm schlafen kann.

Das Brüllen des Sturms, dazu das Wasser im Boot, alles tropfnass, und Jesus schläft.

Die Jünger fragen sich zurecht: „Herr, wie kannst du schlafen?“

So fragen auch wir, wenn wir in Not geraten: *Sieht Gott? Bekommt er mit, wie mir zumute ist. Ist er ansprechbar? Kümmert ihn mein Leid, meine Krankheit, meine Kraftlosigkeit? Er scheint gar nichts mitzubekommen, er reagiert gar nicht.*

So fragt vielleicht die Bewohnerin, die es vor Schmerzen kaum noch aushält und einfach nicht sterben kann.

Was nützt es, ihn im Boot zu haben, wenn der Sturm an meinem Leben rüttelt? Und er? – Er schläft!

Die ersten Christen hätten diese Geschichte nicht aufgeschrieben, wenn sie nicht auch um diese Fragen gewusst hätten? *Kümmert´s dich nicht, dass wir untergehen?*

Die Jünger wecken Jesus.

Das ist kein leichter Weg.

Damit gestehen sie - gestandene Männer - sich ein: wir sind mit unserer Kraft, mit unserem Latein am Ende.

Wir sind ohnmächtig, hilfsbedürftig.

Die 12 lassen Jesus nicht schlafen.

Sie gehen mit ihrer Angst zu Jesus: "Herr, wir gehen unter! Merkst du das nicht?"

*...sofort stand Jesus auf, bedrohte den Wind und rief in das Toben der See: «Sei still! Schweige!» Da legte sich der Sturm, und tiefe Stille breitete sich aus.*

Der Sturm legt sich nicht von selbst.

Die Zeit heilt nicht alle Wunden.

Es wird nicht automatisch auf einmal anders.

Jesus gebietet dem Sturm und es kehrt wieder Ruhe ein und Frieden breitet sich aus.

Jesus zeigt seinen Jüngern, dass er der Herr ist, auch der Herr über alle Gewalten.

Jesus ist auch der Herr über die Stürme unseres Lebens.

Er lässt sich ansprechen, er lässt sich wecken.

Er steht auf und glättet die Wogen.

Merken wir, dass er bei uns ist, kann sich die Furcht, der Schreckens verwandeln.

Die Angst wird kleiner.

Mein Glaube wird groß und meine Hoffnung stark.

Gut, wenn sich jemand ansprechen lässt, aufmerksam wird für mich.

Wenn sich jemand meinen Ärger, den Streit, die Not einfach einmal anhört.

Gut, wenn es jemandem gelingt, die Wogen zu glätten.

Wenn er passende Worte findet.

Jesus ansprechen und merken, dass er bei uns ist, das hilft uns, in den Bedrängnissen des Lebens.

Das gibt Vertrauen zurück:

ich bin in meinen Mühen und den Schwierigkeiten, mit denen ich zu kämpfen habe, nicht allein.

Und dann kann ich staunen: *was ist das für ein Mann, dem selbst Wind und Wellen gehorchen.*

Manchmal höre ich sagen: *Es kann dir nichts geschehen, wenn der Herr mit im Boot ist.*

Nein, wir sind nicht gegen alles gewappnet.

Gott macht es uns nicht immer leicht.

Er erspart uns nicht die Stürme und bewahrt uns nicht vor allen Schwierigkeiten.

Wir glauben an die Realität Gottes und doch kann uns bange werden.

Manchmal sehen wir eben nur den Sturm

und alle Erfahrungen mit Jesus scheinen vergessen und tragen nicht mehr.

Wir sehen nur, dass Jesus schläft und übersehen dabei, dass der Allmächtige selbst, der Herr über alle Stürme und Gewalten mit im Boot ist.

Das muss ich manchmal wieder ganz neu fassen:

Er ist mit im Boot.

Er lässt sich rufen, er lässt sich wecken.

Sein Wort hat Kraft, so dass Ängste verstummen und schweigen.

Ich muss nicht alleine mit den Stürmen fertig werden wollen.

Ich darf ihn wecken und ihn um Hilfe bitten.

Amen.

* **Lied: EG 408, 1-6 *Meinem Gott gehört die Welt****...*
* Fürbitten

Herr Jesus Christus, wir danken dir, dass du mit im Boot bist.

Auch in den Stürmen unseres Lebens.

Du siehst unsere Angst.

Wir dürfen dich bitten.

Wir bitten dich für die Menschen, die in Schmerzen und Ängsten untergehen,

deren Krankheit stärker ist als alle Hoffnung.

Sei du ihnen nahe und halte sie.

Wir bitten dich für die, die in ihrem Leid und ihren Tränen untergehen.

Wir bitten dich für die Trauernden unter uns und in unserem Haus.

Wir bitten dich für alle Menschen, die in Zweifel und Fragen versinken

Die in ihrem Leben nicht Spuren deiner Liebe erkennen können. Sei du ihnen nahe und halte sie.

Wir bitten dich für die Menschen, die in ihren Versagensängsten untergehen.

Wir bitten dich für alle, die gerade schwere Zeiten durchstehen müssen. Sei du ihnen nahe und halte sie.

Wir bitten dich für die Menschen, die keinen Halt mehr finden und in der Sucht untergehen. Sei du ihnen nahe und halte sie.

Wir bitten dich für alle Menschen, die in Hoffnungslosigkeit versinken, weil sie keine Zukunft sehen, Hunger leiden, nur Krieg und Unfrieden kennen. Sei du ihnen nahe und halte sie.

Sei uns nahe und halte uns in der Hoffnung auf deine Macht und dein Kommen

So beten wir miteinander:

* Vaterunser
* **Lied: EG 611, 1-3 *Ich lobe meinen Gott....***
* Segen
* **Musik**